
Sachbericht 2018

Migrationsberatung
Landkreis Friesland - Stadt Wilhelmshaven

Diakonisches Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises
Friesland – Wilhelmshaven

Alexandra Sander
Anna Reicher
Teresa Tjards
Ina Krix
Heide Grünefeld

Inhaltsverzeichnis

1. Angaben zum Zuwendungsempfänger	
1.1 Name und Anschrift des Trägers	1
1.2 Zuständigkeitsbereich	1
1.3 Berichtszeitraum	2
1.4 Stellenumfang und Stellenprofil	2
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Standortangaben	5
2.2 Besondere Problemlage oder Auffälligkeiten	7
3. Einzelfallberatungsgespräche	
3.1 Schwerpunkte	9
4. Gruppenberatungsgespräche	
4.1 Organisation und Durchführung	13
5. Ehrenamt	
5.1 Einbindung, Unterstützung und Begleitung von Ehrenamtlichen	15
6. Verwaltung und Fachlichkeit	
6.1 Allgemeine Verwaltungstätigkeiten	16
6.2 Teilnahme und Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen	16
6.3 Fachtagungen und Seminaren	17
6.4 Dienstbesprechungen	17
6.5 Informationsaufarbeitung und -weitergabe	17
6.6 Netzwerkarbeit	18
7. Zusammenfassung, Bewertung und Ausblick	20
8. Anhang	22

1. Angaben zum Zuwendungsempfänger

1.1. Name und Anschrift des Trägers

Diakonisches Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises
Friesland - Wilhelmshaven e. V.
Weserstraße 192
26382 Wilhelmshaven

Tel: 04421/9265-0
Fax: 04421/201281
www.diakonie-whv.de

1.2. Zuständigkeitsbereich

Die Migrationsberatung des Diakonischen Werkes Friesland - Wilhelmshaven ist zuständig für die Stadt Wilhelmshaven und den Landkreis Friesland.

In der Stadt Wilhelmshaven ist die Migrationsberatung im Diakonie-Flüchtlingswohnheim (für Asylbewerber und Duldungsflüchtlinge) in der Marienstraße angesiedelt:

Diakonie Wohnheim
Marienstraße 13- 15
26382 Wilhelmshaven

Tel.: 04421- 43148
Fax: 04421- 994960
E-Mail: fluechtlingswohnheim@ewetel.net

Beraterinnen

Alexandra Sander
Anna Reicher
Teresa Tjards

Im Landkreis Friesland ist die Migrationsberatung an zwei Standorten vertreten (Jever und Varel):

Geschäftsstelle Jever

Lindenallee 16
26441 Jever

Tel.: 04461- 9090850
04461- 9090896
Fax: 04461- 73534
E-Mail: fluechtlingssozialarbeit-jever@diakonie-whv.de
integrationsberatung@diakonie-whv.de

Geschäftsstelle Varel

Kirchenstr. 1
26316 Varel

Tel.: 04451- 860629
Fax: 04451- 860491
E-Mail: fluechtlingssozialarbeit@diakonie-whv.de

Beraterinnen

Ina Krix
Heide Grünefeld

1.3. Berichtszeitraum

Der Sachbericht bezieht sich auf den Zeitraum vom 01.01.2018 – 31.12.2018.

1.4 Stellenumfang und Stellenprofil

Alexandra Sander	9,62 Stellenanteil (WHV) Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin (B.A.)
Anna Reicher	ganze Stelle (WHV) Public Health / Gesundheitswissenschaft (B.A.)
Teresa Tjards	ganze Stelle (WHV) Kunst / Politik-Wirtschaft (Master Ed. Gymnasium)
Ina Krix	ganze Stelle (LK FRI) Deutsch / Geschichte (Master Ed. RS)
Heide Grünefeld	0,5 Stellenanteil (LK FRI) Theologin (Dipl. / Kirchl. Ex.)

Grundlage für den Tätigkeitsbereich ist die „Richtlinie Migrationsberatung“ vom 14.07.2017 sowie die „Bekanntmachung zur Kooperativen Migrationsarbeit in Niedersachsen“ vom 09.11.2000 bzw. vom 20.09.2006. Für dieses Beratungsprogramm liegt die Zuständigkeit beim Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Zielgruppe sind alle Menschen mit Migrationshintergrund, die in dem festgelegten Zuständigkeitsbereich der jeweiligen Migrationsberatung leben. Die Beratung richtet sich dabei nicht nur an die in der Beratung persönlich erscheinenden Menschen, sondern auch an die Familien, die von der Beratung ebenfalls betroffen sind.

Dazu zählen

- Ausländerinnen und Ausländer
- Aussiedlerinnen und Aussiedler
- Deutsche ausländischer Herkunft
- Flüchtlinge
- Alle Institutionen und Organisationen, die sich Unterstützung in interkulturellen Fragestellungen wünschen (Abbau von Vorurteilen und sozialer Ungleichstellung)

Ziele der Arbeit

Verbesserung der rechtlichen, sozialen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration von Flüchtlingen, Migranten¹ und Deutschen ausländischer Herkunft, sowie die Prävention gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung. Auch die Vernetzung mit Kirchengemeinden, Fachdiensten, Ehrenamtlichen und Behörden ist ein wesentlicher Aspekt dieser Arbeit. Das derzeit hohe Aufkommen neuer Zuwanderer ist durch eine vernetzte Arbeit effektiver, effizienter und zielführender aufzufangen

Aufgaben der Arbeit sind

- Asyl-, Aufenthalts- und sozialrechtliche Informationen und Beratung, sowie Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Sozialpädagogische und psychosoziale Beratung
- Beratung und Hilfestellung bei der Integration in Bildung, Ausbildung, Arbeit und Freizeitangeboten
- Beratung bei Familienzusammenführung, Weiterwanderung, Rückkehrabsicht und Reintegration
- Unterstützung und Orientierungshilfen bei Alltagsproblemen bieten
- Unterstützung bei der Sprachförderung
- Vermittlung staatsbürgerlicher Kenntnisse

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, allerdings beziehen sich die Angaben auf beide Geschlechter.

- Förderung und Aktivierung des freiwilligen/ehrenamtlichen Engagements
- Stärkung der Selbsthilfepotentiale und Mitwirkung an der Erarbeitung von Lebensperspektiven
- Zusammenarbeit/Durchführung von Projekten
- Förderung der lokalen und regionalen Netzstrukturen
- Initiierung/Organisation von Maßnahmen zur Verbesserung von Akzeptanz und Toleranz und zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Flucht und Asyl

2. Rahmenbedingungen

2.1 Standortangaben

Wilhelmshaven

Einwohnerzahl:

76.293 (Stand: 2017)

Nach Angaben der Ausländerbehörde waren 2018 insgesamt 8227 Ausländer in der Stadt Wilhelmshaven wohnhaft. Die Personengruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Altersstruktur

unter 16 Jahre:	1723
zwischen 16 und 20 Jahre:	514
zwischen 21 und 34 Jahre:	2644
ab 35 Jahre:	3346

Hauptherkunftsländer

Syrien:	1466
Ungeklärt:	1195
Polen:	589
Irak:	468
Türkei:	467
Griechenland:	422
Rumänien:	409
Bulgarien:	238
Serbien:	190
China:	164
Russische Föderation:	157
Kroatien:	160

Flüchtlinge

Asylberechtigte:	32
Politisch Verfolgte:	57
Kontingentflüchtlinge:	10
Bleiberechtler:	16
Asylbegehrende (auch Folgeantragsteller):	223
Anerkannte Flüchtlinge § 3 Asylgesetz	1670
Subsidiär Schutzberechtigte § 4 Asylgesetz	734
Abschiebeverbot festgestellt	84
Duldungsinhaber	145

Landkreis Friesland

Einwohnerzahl:

98.409 (Stand: 2016)

Nach Angaben der Ausländerbehörde waren 2018 insgesamt 4830 Ausländer im Landkreis Friesland wohnhaft. Die Personengruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Altersstruktur

bis 16 Jahre	1074
16 Jahre – 18 Jahre	105
18 Jahre – 25 Jahre	531
25 Jahre – 35 Jahre	860
35 Jahre – 45 Jahre	826
45 Jahre – 55 Jahre	670
55 Jahre – 65 Jahre	387
Ab 65 Jahre	377

Hauptherkunftsländer

Syrien	806
Polen	443
Afghanistan	374
Niederlande	221
Rumänien	215
Westl. Balkanstaaten	580

Flüchtlinge

Asylbewerber	254
Geduldete Flüchtlinge	302
Asylberechtigte	49
Anerkannte Flüchte (GFK-Flüchtlinge)	560
Subsidiär Schutzberechtigte	362
Humanitäre Aufenthaltsrechte	255

EU- Ausländer 1623

Ausländer mit Niederlassungserlaubnis: 676

2.2 Besondere Problemlagen oder Auffälligkeiten

Ein großes Problem für die Migranten besteht zum einen darin, dass die Beantragung für die Familienzusammenführung für subsidiär Schutzberechtigte bis August ausgesetzt war. Bis heute sind die Kriterien der Familienzusammenführung nicht klar definiert und somit der Familiennachzug weiterhin ungewiss. Hier ergeben sich für die Ratsuchenden sehr belastende Lebenssituationen, in denen die Beratung oft schwierig ist, da die Rechtslagen nicht klar geregelt sind.

Zum anderen ist ein großer Schwerpunkt die Integration in den Arbeitsmarkt. Hiermit sind verbunden die Stellensuche, Bewerbungen, Übersetzungen von Zeugnissen und vieles mehr. In Wilhelmshaven und Friesland ist die Arbeitsmarktsituation aufgrund geringer Arbeitsplätze eingeschränkt und somit ist die Chance auf einen Arbeitsplatz für Migranten sehr gering.

Wiederkehrende Bestandteile in der Beratung sind bürokratische Fragen (Anträge, Formulare, schriftliche Kommunikation mit Ämtern etc.), da die meisten Migranten Schwierigkeiten haben das notwendige Amtsdeutsch zu verstehen und die Abläufe sehr komplex sind.

Hinzu kommen die vermehrten negativen Asylantragsentscheidungen bei Migranten aus den „sicheren Herkunftsländern“ und dementsprechend vermehrte Anfragen für Härtefallanträge, die nur in Einzelfällen den Bestimmungen der Härtefallkommission entsprechen. Auch hier ergeben sich oft Schwierigkeiten in der Beratung, da die Ratsuchenden die bestehenden Rechtslagen nicht verstehen und die Belastung durch die eventuelle bevorstehende Abschiebung auch psychosomatische Konsequenzen mit sich zieht.

Obwohl der Runderlass vom 14.11.2017 die negative Wohnsitzauflage für Wilhelmshaven umgesetzt hat, ist ein hoher Zuzug von anerkannten Flüchtlingen zu verzeichnen, was wiederum zu einem deutlich erhöhten Beratungsbedarf geführt hat. In der Beratung häuften sich die Anfragen nach Wohnungen, da es für die Migranten problematisch ist, eine Wohnung nach den angemessenen Vorgaben nach dem Jobcenter oder des Sozialamtes zu finden.

Zudem ist eines der großen Probleme im Landkreis Friesland die eingeschränkte Mobilität der Klienten. Gerade in den sehr ländlich geprägten Gegenden wie dem Wangerland ist die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln unumgänglich, wird jedoch durch den kaum vorhandenen Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes sehr beschränkt.

Eine relativ neue Entwicklung ist das vermehrte Auftreten von sozialen Problemen wie Sucht, Eheproblemen und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern etc. Ein Delegieren an fachspezifische Beratungsstellen ist hier oft

schwierig, da die vorgehaltenen Beratungsangebote für viele Migranten aus sprachlichen Gründen nicht zu nutzen sind.

3 Einzelfallberatungsgespräche

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum im Landkreis Friesland 868 Personen in 2117 Beratungsgesprächen und in der Stadt Wilhelmshaven 1785 Personen (Einzelpersonen/Familien) in 5757 Beratungsgesprächen beraten und betreut. Dabei variierte die Intensität und Dauer der Beratung: Sie reichte vom Ausfüllen von Formularen und Übersetzungshilfe bis zur intensiveren Betreuung in Form von Hausbesuchen und Begleitung zu Behörden und Institutionen. Bei einigen Personen waren es einmalige, bei anderen wiederum regelmäßige, teilweise wöchentliche Kontakte. Zudem erfolgten auch häufig telefonische Anfragen bzw. Beratungen.

Es ist ein deutlicher Anstieg an Personen am Standort Wilhelmshaven, die unsere Beratungsstellen aufsuchen, zu verzeichnen. Aufgrund unserer Kapazitäten ist es nicht möglich alle Aufsuchenden direkt zu beraten. Die Ratsuchenden müssen gehäuft weggeschickt werden und es wiederholt versuchen.

3.1 Schwerpunkte

Aufenthalts- und sozialrechtliche Information und Beratung

Ein großer Teil der Beratungsarbeit bestand in der aufenthalts- und sozialrechtlichen Information und Beratung. Abhängig ist die Beratung vom Aufenthaltsstatus des Ratsuchenden und den damit verbunden rechtlichen Rahmenbedingungen, seiner Sprachkenntnisse und seiner persönlichen Lebenssituation.

In der Beratung haben wir vereinzelt bei Härtefalleingaben unterstützt. Alle gut integrierten aber vollziehbar ausreisepflichtige Flüchtlinge haben die Möglichkeit, eine Eingabe an die Härtefallkommission des Landes Niedersachsen zu stellen, um einen Aufenthaltstitel zu erhalten. In der Beratung ging es dabei um Informationen über die Härtefalleingabe, schriftliche Unterstützung bei der Eingabe und Kontakt zu Unterstützenden (Lehrer, Vereine, Nachbarn, Arbeitsstellen, etc.). Auch die Kooperation mit Vertretern der Härtefallkommission und ein Austausch mit den zuständigen Ausländerbehörden haben diesbezüglich stattgefunden.

Es gab vermehrt Beratungen, Vermittlungen und Kontaktaufnahmen zu Rechtsanwälten im Rahmen von Dublin-Verfahren, Familienzusammenführungen und Klagen gegen den Aufenthaltstitel (subsidiärer Schutz).

Auch Beratungen von EU-Bürgern, z. B. aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Litauen und Serbien gab es 2018 in der Migrationsberatung. Hier ging es vor allem um aufenthalts- und sozialrechtliche Beratungen.

Des Weiteren leisteten wir in der aufenthaltsrechtlichen Beratung Unterstützung u. a. bei:

- Familienzusammenführungen
- Einbürgerungen
- Anträge und Eingaben an die Härtefallkommission
- Stellung von Anträgen zur Änderung der Wohnsitzauflage
- Vermittlung von Dolmetscherdiensten und Sprachmittlern
- Kooperation mit Anwälten
- Kontaktaufnahme zu (Ausländer-) Behörden
- Kontakt zu Botschaften bezüglich Beantragung von Personaldokumenten
- Anfragen zum Kirchenasyl
- Rückführungen

Auch bezüglich sozialrechtlicher Beratung wurden wir häufig kontaktiert. Wir informierten und klärten Ansprüche, damit die Betroffenen diese dann in Form von Anträgen bzw. Widersprüchen geltend machen konnten.

Wir leisteten u. a. Beratung und Unterstützung bei:

- der Existenzsicherung
- gesundheitlichen Fragen
- Anmeldung in Kindergarten, Schule, Universität
- der Berufsorientierung
- Vermittlung zu Deutsch- und Integrationskursen
- familiären Konfliktsituationen
- Schwierigen Wohnsituationen (zu kleine Wohnungen, Schimmelbefall etc.)
Anträgen (ALG II Anträge, Kindergeld, Bildungs- u. Teilhabepaket, etc.)
- Verträge (Telekommunikation, Internet, Versicherungen, Gas – und Stromanbieter, etc.)

Die Kooperation mit den unterschiedlichsten Behörden, Ämtern und Institutionen (Job-Center, Ordnungsämter, Sozialamt, Familienkasse, Standesamt, Gesundheitsämter, Ärzten, Krankenhäuser, Jugendamt, Pastoren und Kirchengemeinden, Caritas und Pro Familia bezüglich finanzieller Beihilfe bei Schwangerschaft, Bildungseinrichtungen, Diakonie Beratungsstellen und Möbeldienste, etc.) war dabei ein wichtiger Aspekt in der Arbeit. Die Vermittlung in spezialisierte Beratungsstellen wie zum Beispiel Verbraucherzentrale und Schuldnerberatungen ist stark gestiegen.

Sozialpädagogische und psychosoziale Beratung

Ein weiterer Aufgabenbereich war die sozialpädagogische und psychosoziale Beratung, wobei sich diese Bereiche und die aufenthalts- und sozialrechtliche Beratung nicht immer klar voneinander trennen lassen. Es zeigte sich, dass beispielsweise ungeklärte Aufenthaltssituationen einen großen Einfluss auf Betroffene und ihre persönliche Verfassung haben. Wir konnten in unserer Arbeit beobachten, dass "geduldete" Personen häufiger von psychischen und physischen Belastungen berichten: Schlafstörungen, Migräne, Angstzuständen, Depressionen, Suchtprobleme etc.

Zudem zeigten sich vermehrt innerfamiliäre Probleme, wie zum Beispiel Eheprobleme, Trennungen von Ehepaaren und Schwierigkeiten bei der Bewältigung von kulturellen Herausforderungen. Außerdem zeigen sich die extreme Belastungssituation von Flucht und Fluchtursachen in einer Vielzahl von Auffälligkeiten von Kindern wieder, die sich auf den Schul- und Kindergartenbesuch auswirken.

Bei diesen Problemlagen sind die Migrationsberatungsstellen häufig die erste Anlaufstelle, die an weitere Beratungsstellen für die spezielle Unterstützung vermitteln.

Einige Familien haben den Wunsch, in ihr Herkunftsland zurück zu kehren. Auch hier beraten wir, vermitteln Kontakte zu speziellen Beratungsstellen und informieren über Fördermittel.

Erstellte Gutachten von Ärzten, Psychologen und Therapeuten zeigen in diesen Fällen, dass die unsichere Situation in Deutschland, gepaart mit Erlebnissen im Herkunftsland (Krieg, Verfolgung, wirtschaftliche Not, etc.) und Flucht diese Belastungen hervorrufen können. Hilfreich war in diesen Fällen für die Betroffenen eine enge Kooperation mit den jeweiligen Fachdiensten herzustellen und Atteste sowie Stellungnahmen an Ausländerbehörden, und/oder Anwälten und ggf. an die Härtefallkommission weiterzuleiten.

Mit Hilfe des Oldenburger Diakonie Familienfonds bzw. Frauen helfen Frauen e.V. haben wir in Einzelfällen die Möglichkeit genutzt, einmalige finanzielle Hilfen zu beantragen.

Arbeitsmarktintegration und Sprachförderung

Schwerpunkt in der Beratung war die Integration in den Arbeitsmarkt. Bei den Menschen, bei den eine Arbeitsgenehmigung vorlag, gaben wir Hilfestellung in Form von: Erstellung von Lebensläufen und Anschreiben, Unterstützung bei Bewerbungen und bei der Stellensuche (Onlinejobbörsen, Stellenanzeigen in der lokalen Presse). Hierzu führten wir entsprechende Telefonate mit potentiellen Arbeitgebern, der Bundesagentur für Arbeit oder dem Job-Center. Auch benötigten die Klienten Unterstützung bei der Vermittlung zu

spezialisierten Institutionen zur Anerkennung von Zeugnissen sowie Bewerbung an Universitäten.

Wiederholt wurden wir nach Teilnahmemöglichkeiten an einem Sprachkurs gefragt. Insbesondere in Friesland ist das Angebot an Sprachkursen nicht ausreichend. Mittlerweile stattfindende Sprachkurse können von den Migranten oftmals nicht besucht werden, da die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht immer gegeben sind. Ebenso fehlen Kurse mit Betreuungsmöglichkeiten auch in Wilhelmshaven für Kinder, die noch nicht in Krippe oder Kindergarten untergebracht sind. Vor allem viele Mütter kleiner Kinder sind daher ans Haus gebunden und lernen die Sprache wenig oder gar nicht.

Wir konnten durch eine enge Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern und den entsprechenden Koordinierungsstellen viele Migranten in passende Kurse vermitteln.

Auffällig war: Auch wenn Migranten einen Platz in Integrationskursen haben, fällt vielen der Spracherwerb schwer, auch die abschließenden Prüfungen bestehen viele nicht.

Gründe hierfür mögen fehlende Kontakte zu Deutschen über das Kursangebot hinaus sein (die Sprache wird nicht geübt), psychische Probleme (kriegs- und fluchtbedingte Belastungsstörungen sowie Sorgen um Familienangehörige und Freunde, die noch im Herkunftsland sind) sowie auch Schwierigkeiten mit der hiesigen geforderten Lernstruktur.

Beratung bei Weiterwanderungs- und Rückkehrabsicht, Unterstützung der Reintegration

Bei einzelnen Familien oder Einzelpersonen besteht der Wunsch, in das Herkunftsland zurück zu kehren. Gründe hierfür sind in erster Linie der ausgesetzte Familiennachzug.

Es wurden aber auch Familien bei ihrer Rückkehrabsicht beraten, denen die Integration hier nicht gelingt bzw. die Zukunftsperspektive fehlt, und die trotz vieler Risiken den Rückzug in das Herkunftsland bevorzugen.

In Fällen, in welchen jedoch eine freiwillige Rückkehr infrage kam, war die Kooperation mit dem Raphaelswerk e.V. in Hannover sehr zielführend und hilfreich.

4 Gruppenberatungsgespräche

4.1 Organisation und Durchführung

Migrationsberatung in Sande

Einmal wöchentlich bietet die Migrationsberatung Friesland in den Räumen der Gemeindeverwaltung Sande eine offene Beratungszeit an.

Migrationsberatung in Zetel

Einmal wöchentlich bietet die Migrationsberatung Friesland in den Räumen des Sozialamtes Zetel eine offene Beratungszeit an.

Migrationsberatung in Schortens

Einmal monatlich bietet die Migrationsberatung Friesland in den Räumen des Jugendzentrums Pferdestall, zeitgleich mit dem Integrationscafé des Integrationslotsenvereins Schortens, eine offene Beratungszeit an.

Migrationsberatung im Wangerland

Im Wangerland wird wöchentlich eine Sprechstunde in Hohenkirchen angeboten. Diese findet zeitgleich mit der Lebensmittelausgabe der Tafel statt und ist daher ein sehr niederschwelliges Angebot.

Eine bis Juni 2018 stattfindende Sprechstunde in Hooksiel wurde im Sommer eingestellt.

Projekt Känguru

Seit Mai 2017 findet in Kooperation mit der evangelischen Familienbildungsstätte Friesland - Wilhelmshaven das Projekt Känguru in Zetel statt. Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 18 – 36 Monaten mit Migrationshintergrund und ist ein Sprachförderprogramm, welches die Phase des intuitiven Lernens nutzt um den bilingualen Spracherwerb zu unterstützen. Seit Ende 2017 wird das Projekt aufgrund des großen Interesses auch in Sande, Varel und Jever angeboten.

Sie(h)b deine Stadt

Mit jungen Migranten erfolgte eine künstlerische Entdeckungstour mit dem Verfahren Siebdruck durch Wilhelmshaven in Kooperation mit der „Soulshine Fabrik“, einem ortsansässigen Atelier. Innerhalb des Projektes konnten die Teilnehmer „Fremdes“ kennen lernen, altes neu entdecken und traten im Rahmen der Entdeckungstour in Interaktion zu Wilhelmshavenern. Diese Begegnungen ermöglichte den Teilnehmern ihren eigenen Radius zu vergrößern und weitere Anlaufpunkte kennen zu lernen und gegebenenfalls später aufzusuchen. Hierdurch wurden Integrationsprozesse in Gang gesetzt.

„Weihnachtsfeier im Café Freiblock“

Mit Migranten aus der Migrationsberatung Wilhelmshaven und deren Angehörigen wurde in dem ortsansässigen Café Freiblock eine Weihnachtsfeier veranstaltet.

Das „Freiblock“ wurde für diese Veranstaltung ausgewählt, da es sich mitten im Sozialraum der Migrationsberatung und vieler Migranten befindet.

Diese Veranstaltung ermöglichte den Teilnehmer ihren Sozialraum besser kennenzulernen und weitere Kontakte in ihrer Nachbarschaft zu finden.

Integrationsfest im Wangerland

Im Wangerland fand im Januar 2018 ein Integrationsfest statt, zu welchem aktuelle und ehrenamtliche Lotsen sowie die aktuellen und viele ehemalige Migranten des Wangerlandes kamen.

5 Ehrenamt

5.1 Einbindung, Unterstützung und Begleitung von Ehrenamtlichen

Die Koordination und Organisation von Ehrenamtlichen in Wilhelmshaven wird durch das Migrationsbüro der Stadt Wilhelmshaven und des Kirchenkreises Friesland / Wilhelmshaven durchgeführt. Aufgrund der sehr hohen Anzahl von Beratungsgesprächen innerhalb der Migrationsberatung der Diakonie in Wilhelmshaven, sind die Kapazitäten für die Einbindung von Ehrenamtlichen sehr gering. Zudem ist das Engagement von Ehrenamtlichen innerhalb der Stadt stark zurückgegangen.

In Friesland gibt es weiterhin Bildungsangebote, die von ehrenamtlichen Helfern organisiert werden (Cafés, Sprachkurse, Ausflüge etc.). Viele Familien werden nach wie vor von Integrationslotsen unterstützt, allerdings nicht in dem Umfang wie in den Jahren 2016 und 2017.

Die Mitarbeiter der Diakonie nehmen an Lotsentreffen teil und beraten in Einzelgesprächen Ehrenamtliche in Bezug auf die von ihnen betreuten Familien.

Insbesondere bei Härtefallanträgen findet eine enge Zusammenarbeit zwischen Diakonie und Ehrenamtlichen statt. Migranten, die mit Hilfe der Diakonie Mitarbeiter einen Härtefallantrag stellen, bitten oft darum, mit Ehrenamtlichen in Kontakt zu treten um ihre Integrationsbemühungen darzulegen.

Da in Friesland die Mobilität der Migranten aufgrund der unzureichenden öffentlichen Verkehrsmittel eingeschränkt ist, treten die Diakoniemitarbeiter auch hier immer wieder mit Ehrenamtlichen in Kontakt, um Fahrten zu Fachärzten u.a. zu organisieren.

Referentinnen Tätigkeit

- | | |
|-------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 16.04.2018 | Vorstellung und Präsentation der Arbeit der Migrationsberatung des Diakonischen Werkes Friesland-Wilhelmshaven bei der Mitgliederversammlung des Schortenser Lotsenvereins |
| 09.09.2018 | Im Rahmen der Woche der Diakonie fand ein Gottesdienst zum Thema „Flucht – und Fluchtgeschichten“ statt. Die Diakonie war in der Vorbereitung und Gestaltung des Gottesdienstes beteiligt. |
| 26. 11.2018 | Vorstellung und Präsentation der Arbeit der Migrationsberatung des Diakonischen Werkes Friesland-Wilhelmshaven beim Integrationslotsenkurs des Landkreises Friesland. |

6 Verwaltung und Fachlichkeit

6.1 Allgemeine Verwaltungstätigkeiten

Während des Berichtszeitraumes wurden von den Berichtenden Statistiken und Erfassungsbögen ausgefüllt, um Angaben über die Erfüllung der Aufgaben der Migrationsberatung zu erhalten. Zusätzlich wurden Personalbögen über die Ratsuchenden, sowie Gesprächs- und Beratungsnotizen zur besseren Nachvollziehbarkeit geführt.

6.2 Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

Mitarbeit im Regionalverbund der Kooperativen Migrationsarbeit in Niedersachsen (KMN)

Die Kooperative Migrationsarbeit in Niedersachsen (KMN) sieht eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung der Migrationsspezifischen Beratungsdienste und anderer Einrichtungen im Land Niedersachsen vor. Mit den Regionalverbänden stellt sie ein Netzwerk für ein möglichst flächendeckendes Beratungs- und Betreuungsangebot für Migranten dar. Landesweit sind darüber zahlreiche Fachkräfte und Einrichtungen miteinander vernetzt. Die KMN ist ein zentraler Bestandteil des von der Niedersächsischen Landesregierung beschlossenen „Handlungsprogrammes Integration“.

Seit 2000 gibt es den Regionalverbund Oldenburg. Der Verbund zielt auf die Zusammenarbeit und Vernetzung der bestehenden Fachdienste in der Migrationsarbeit auf regionaler Ebene und umfasst die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch, sowie die kreisfreien Städte Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven. Im Jahr 2018 haben die Mitarbeiterinnen der Migrationsberatung an zwei Verbundsitzungen teilgenommen.

Migrationssozialarbeit des Diakonischen Werkes

Dieser Arbeitskreis dient dem Austausch und der Vernetzung zwischen den Mitarbeiterinnen im Migrationsbereich des Diakonischen Werkes im Oldenburger Land. Im Jahr 2018 haben die Mitarbeiterinnen der Migrationsberatung an einem Treffen des Arbeitskreises teilgenommen.

Arbeitskreis Migration Landkreis Friesland

Die Diakonie nimmt am Arbeitskreis Migration des Landkreises Friesland teil. Im Herbst 2018 fand dieses Treffen zum ersten Mal statt, dies wird in zweimonatigem Rhythmus fortgeführt.

Integrationskonzept Friesland

Im Rahmen der Akteurskonferenz des Landkreises Friesland hat die Migrationsberatung Friesland als einer von sechs ausgewählten Experten bei der Erstellung eines Integrationskonzeptes mitgewirkt, die in einem Interviewrahmen von ihren Erfahrungen und Einschätzungen zur Situation der Migration im Landkreis berichteten.

Integrationskonferenz Landkreis Friesland

Die Diakonie hat an der 3. Integrationskonferenz des Landkreises Friesland am 20.02.2018 zum Thema „Willkommen - Ankommen – Weiterkommen“ teilgenommen.

6.3 Fachtagungen und Seminare

- 13.02.2018 Fortbildung zum Thema Salafismus, VHS Wilhelmshaven
- 24.09.2018 Fortbildung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten, Aufarbeitung von Rechtsfragen durch Rechtsanwalt Herr Tönges, der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Friesland- Wilhelmshaven und die Stiftung Diakonie am Meer
- 15.10.2018 Fortbildung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten, Landkreis Friesland beantwortet im Haus der Diakonie Rechts- und Organisationsfragen, der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Friesland- Wilhelmshaven und die Stiftung Diakonie am Meer
- 28.11.2018 27. Stapelfelder Migration- und Integrationstagung „Demokratie leben- Demokratie schützen“, Cloppenburg

6.4 Dienstbesprechungen

Zwischen den Berichtenden fanden regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Themen waren u. a. „Fallbesprechungen“, Vorgehensmöglichkeiten für Problemlösungen und Austausch von Informationen bezüglich neuer Erlasse sowie Gesetzesänderungen.

6.5 Informationsaufarbeitung und -weitergabe

Die regelmäßig von Fachreferenten bereitgestellten Informationen wurden aufgearbeitet. Auf Gesetzesänderungen, sowie Rechtsbestimmungen und Verwaltungsvorschriften wurde geachtet. Auch die Länderinformationen und Beschlüsse aus den Ministerien, sowie die unterschiedlichen „Newsletter“ und andere Informationen wurden gelesen und in die Beratungsarbeit aufgenommen.

Die Mitarbeiter der Migrationsberatung Wilhelmshaven waren Interviewpartner einer Redakteurin der lokalen Tageszeitung „Wilhelmshavener Zeitung“, sodass über die Arbeit der Migrationsberatung berichtet werden konnte.

Zu dem Thema Familiennachzug führte die Migrationsberatung Friesland am 07.04.2018 ein Pressegespräch mit der Lokalzeitung. Hierbei waren Migranten beteiligt.

6.6 Netzwerkarbeit

In der Stadt Wilhelmshaven und im Landkreis Friesland wurde mit den unterschiedlichsten Diensten und Institutionen zusammengearbeitet. Dazu zählten u. a. die Ausländerbehörden, die Sozialämter, die Bundesagentur für Arbeit, die Job-Center, die jeweils zuständigen Standesämter, die evangelische Familienbildungsstätten, Wohnungsbaugesellschaften, Gesundheitsämter, Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, Bildungseinrichtungen (VHS, Jadehochschule Wilhelmshaven, BNW, DAA), Freiwilligenagentur Varel und Wilhelmshaven, Gemeinden des Landkreises, Kindergärten und Familienzentren, Schwangerschaftskonfliktberatung der Caritas, Familienhebammendienste. Dabei ging es um Informationen, fachlichen Austausch und konkrete Hilfestellungen.

Netzwerksitzung Beratungsstellen Wilhelmshaven

Die Mitarbeitenden der Migrationsberatung trafen sich innerhalb der Netzwerksitzung der Beratungsstellen drei Mal im Jahr 2018, um die unterschiedlichsten Beratungsthemen zu besprechen und abzustimmen.

Netzwerk Integrationslotsen Friesland

Die Integrationslotsen im Landkreis Friesland haben in den Städten Jever, Schortens und Varel Integrationslotsenvereine gegründet. Die Migrationsberatung des Landkreises Friesland ist regelmäßiger Teilnehmer an den Sitzungen dieser Vereine und steht beratend zur Seite. Die Integrationslotsen im Wangerland haben ebenfalls regelmäßige Helfertreffen, auch hier ist die Diakonie Teilnehmer der Sitzungen.

Zusammenarbeit mit den Koordinierungsstellen für Migration und Teilhabe der Stadt Wilhelmshaven und dem Landkreis Friesland

Mit den Mitarbeitern der Koordinierungsstellen für Migration und Teilhabe arbeiten die Mitarbeiterinnen der Migrationsberatung fachlich und zielführend zusammen.

Bunter Sport-Aktiv-Tag Schortens

Am 15. September 2018 fand im Familien- und Jugendzentrum „Pferdestall“ in Schortens der erste „Bunter Sport-Aktiv-Tag“ statt. Alle Sportvereine der Stadt

Schortens sowie die Beratungsstellen der Umgebung hatten die Möglichkeit ihre Vereinsangebote vorzustellen. Unterstützt wurden die Veranstalter „Der Pferdestall“ und die „Kordinierungsstelle für Integration im und durch Sport“, durch zahlreiche Kooperationspartner, u.a. die Migrationsberatung des Diakonischen Werkes Friesland-Wilhelmshaven (vertreten durch die Migrationsberatung Friesland).

7 Zusammenfassung, Bewertung und Ausblick

Der Integrationsprozess von zugewanderten Menschen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Die Migrationsberatung ist von gesetzlichen Rahmenbedingungen und Rechtsvorschriften bestimmt, die einem stetigen Wandel unterliegen und dadurch immer wieder erarbeitet werden müssen. Um eine adäquate Beratung durchführen zu können, nehmen die Mitarbeiterinnen der Migrationsberatung zusätzlich regelmäßig an regionalen und überregionalen Seminaren, Fachtagungen und Fortbildungen teil.

In der Stadt Wilhelmshaven und im Landkreis Friesland ist die Migrationsberatung an verschiedene Arbeitskreise und Netzwerke aktiv angebunden. Hierbei ist der Auftrag und Anspruch, die Situation von Migranten zu stärken und zu verbessern. Zukünftig ist es weiterhin von Bedeutung, dass gemeinsam Konzepte und Handlungsstrategien entwickelt und bestehende erweitert werden.

Die Zuweisungen in Wilhelmshaven und im Landkreis Friesland sind geringer geworden, jedoch die Zahl der Zuzüge, insbesondere nach Wilhelmshaven, sind weiterhin stark angestiegen. Hieraus resultiert das die Anzahl der Beratungsgespräche in der Migrationsberatung im Jahr 2018 erheblich gestiegen sind. Durch den sehr stark gestiegenen Beratungsbedarf 2018, im Vergleich zu 2017, gab es kaum freie Ressourcen um zusätzliche Bildungsangebote, Projekte bzw. Aktionen durchzuführen.

Ein weiterer Themenbereich der Migrationsberatung ist die Familienzusammenführung. In vielen Fällen fällt den Migranten die Integration in die hiesige Gesellschaft schwer, weil Angehörige noch im Herkunftsland oder in Drittstaaten leben. Die Sorge um die Familie bündelt viele Kräfte, die hier für den Spracherwerb oder die Arbeitssuche nicht zu Verfügung stehen. Des Weiteren versuchen viele Migranten, ihre zurück gebliebenen Familien finanziell zu unterstützen, was wiederum oft zur eigenen Zahlungsunfähigkeit führt. Bei der Unterstützung von Familienzusammenführungen beraten wir in rechtlichen Fragen und zeigen Möglichkeiten und Grenzen auf.

Ein weiterer Bestandteil in der Migrationsberatung ist die Arbeitsmarktintegration innerhalb des Integrationsprozesses. Die Migrationsberatung bietet Unterstützung in der Bewerbung auf einen Ausbildungs-, Universitäts- und Arbeitsplatz. Die gelungene Integration in den Arbeitsmarkt fördert die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl der Migranten und somit können sie an der Gesellschaft partizipieren.

Innerhalb der Migrationsberatung tragen wir dazu bei, Migranten im komplexen bürokratischen System zu unterstützen. Durch die teilweise

erfolgte Integration in den Arbeitsmarkt haben sich neue bürokratische Problemlagen entwickelt. In der Beratung spiegelt sich diese Komplexität darin wieder, dass nicht nur SGB II Leistungen relevant sind, sondern auch weitere Sozialleistungen wie z.B. das Arbeitslosengeld I und somit alles was damit einhergeht.

In der Migrationsberatung haben wir durch unsere tägliche Arbeit erfahren, dass „Integration“ nicht nur in der Verantwortung der Migranten liegt sondern auch bei den deutschen Behörden und Institutionen. Dies zeigt sich durch neue spezifische Themen innerhalb der Beratung, wie die Anerkennung von Behinderungen, Fragen zu Bestattungen, Führerschein, Mietrecht, Schulden, Selbständigkeit, Straftaten etc. Obwohl es dafür spezialisierte Beratungsstellen gibt, sehen sich viele der Stellen nicht in der Lage, Migranten zu beraten und verweisen auf unsere Migrationsberatungsstellen.

Es ist davon auszugehen, dass 2019 weitere spezifische Themen hinzukommen werden und unsere Beratungsstellen weiterhin hochfrequentiert sein werden.

Die MigrationsberaterInnen arbeiten in der dualen Verantwortlichkeit, die Selbstverantwortlichkeit und Autonomie der Klienten zu stärken und zu bewahren sowie eine Eingliederung und Integration zu fördern und zu fordern. Durch das bestehende System kann Integration nicht innerhalb von ein bis zwei Jahren gelingen. Die Migranten benötigen für eine weitaus längere Zeit Beratung und Unterstützung. Auch die politischen Vorgaben und Entscheidungen gestalten die Arbeit in der Migrationsberatung 2019 maßgeblich.

8 Anhang

Wilhelmshavener Zeitung, 26.03.2018

Wilhelmshaven 26.3.18
WILHELMSHAVENER ZEITUNG

Gullydeckel kommen auf T-Shirts

INTEGRATION Flüchtlinge entdeckten die Stadt mit einem besonderen Projekt



Flüchtlinge bemalen gemeinsam mit Annemarie Rasche (vorne rechts) von der Soulshine Fabrik sowie Alexandra und Christopher Sander von der Diakonie Gullydeckel und stellen mit Siebdruck T-Shirts her.

Sie bepinseln Gullydeckel und drucken daraus T-Shirts. Eine Entdeckungstour der besonderen Art von Diakonie und Soulshine Fabrik.

VON SEBASTIAN URBANCZYK

WILHELMSHAVEN – Zugegeben, ein wenig merkwürdig sieht es schon aus. Eine Gruppe von jungen Männern steht um einen Gullydeckel. Einer kniet davor und presst ein schwarzes T-Shirt auf den Deckel. Stolz hält er das Ergebnis in die Luft. Darauf zu sehen der Rüstinger Friese mit Speer und Schild und dem Schriftzug Wilhelmshaven.

Mit Flüchtlingen aus Syrien, Eritrea und anderen Ländern hat die Diakonie Friesland-Wilhelmshaven und die Soulshine Fabrik ein Projekt ins Leben gerufen, in dem die Flüchtlinge ihre Stadt auf ganz andere Art kennenlernen sollen. Die jungen Männer haben meist nicht viel zu tun“, erklärt Annemarie Rasche von der Soulshine Fabrik. „So lernen sie gleichzeitig ihre Stadt kennen und schulen ihre Deutschkenntnisse.“ Denn beim Gang durch die Stadt müssen sich die jungen Männer Straßennamen notieren. Passanten erklären, was sie dort machen und sich merken, wo sie „gedruckt“ haben. Und so finden sich neben dem Rüstinger Friesen auch das Niedersachsen-Pferd und andere Muster auf den T-Shirts wieder.

Aufgefallen ist der Design-Feldpopin dieses Verfahrens in Großstädten. „Dort betreiben Künstler Raubdruck. Das bedeutet, sie nutzen Gullydeckel oder andere Muster der Stadt, um damit Textilien zu bedrucken.“ Das Interesse bei den Flüchtlingen aber auch bei den Passanten sei dabei sehr groß, so Annemarie Rasche. Und die Stadt habe im übrigen auch etwas davon. „Natürlich säubern wir die Gullydeckel, befreien sie von Kaugummi oder Ähnlichem. Sie sehen nachher sauberer aus als vorher.“

Am 6. April kann man sich ab 14 Uhr in der Soulshine Fabrik, Rheinstraße 36, die Ergebnisse anschauen und erwerben. Der Erlös kommt dem Wohnheim der Diakonie Friesland-Wilhelmshaven zugute. Unterstützt wurde das Projekt im übrigen von der Bürgerstiftung der Sparkasse. „Von dem Geld konnten wir sämtliche Materialien beschaffen“, so Rasche.

FOTO: ALTMANN

Vertrauensaufbau dauert länger als ein Jahr

MIGRATION Land Niedersachsen will im kommenden Jahr wieder 10,5 Millionen Euro für Beratungsstellen bereitstellen

Die große Flüchtlingswelle ist abgeebbt. Die Migranten, die sich jetzt ein neues Leben aufbauen müssen, brauchen jedoch Hilfe. Warum sich die Beratungsstellen längerfristige Förderprogramme wünschen.

VON KRISTIN HEIDINGER

WILHELMSHAVEN – Um zehn Uhr an diesem Vormittag ist der Flur des Flüchtlingswohnheims in der Marienstraße schon gut gefüllt. Viele Männer, Frauen und Kinder sitzen dort und warten. Sie wollen zu Alexandra Sander. Sie leitet die Migrationsberatungsstelle des Diakonischen Werks Friesland-Wilhelmshaven.

Zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen hilft sie Migranten, sich in Deutschland zurecht zu finden. Der Mann, der gerade in die Beratung gekommen ist, kramt einen ganzen Stapel Papiere aus seiner Tasche. Es sind Schreiben vom Jobcenter, von der Schule seines Sohnes, von der Krankenkasse. Das Problem – er versteht nicht, was drin steht. Und so geht es den meisten, die hier Hilfe suchen.

Viele dieser Menschen kommen aus Syrien. Sie sind vor drei Jahren im Zuge der großen Flüchtlingswelle aus



Die Syerin Rasha Monauar sagt, ohne die Hilfe in der Migrationsberatungsstelle wäre sie aufgeschmissen gewesen.

ihren Heimat geflohen, und irgendwann in Wilhelmshaven angekommen. So wie Rasha Monauar. Die 32-Jährige ist mit ihrer Mutter und ihrem Sohn aus Syrien geflohen. Der Anfang in Deutschland sei schwer gewesen. Alles neu. Alles fremd. Vor allem die Sprache.

Schon für deutsche Muttersprachler sind Behördenformulare nicht selten ein Rätsel. Die darin verwendete Sprache zu verstehen, ist eine Herausforderung. Ohne die Hilfe der Migrationsberatung wäre das niemals möglich gewesen, sagt Monauar. Auch sie kam mit Papieren vom Ausländeramt, vom Jobcenter, mit ihrem Universitätsabschluss in Chemie, der anerkannt werden muss, und so weiter. „Jetzt ist alles geklärt“, sagt die junge Mutter und betont: „Das sind gute Leute hier.“

Die Beratungsstelle der Diakonie ist eine von sechs Stellen in Wilhelmshaven, an die sich Flüchtlinge wenden können. Sie und die Anlaufstelle für Familien, Jugendliche und junge Erwachsene von Musikinitiative und SOS Kinderdorf werden durch Landesmittel finanziert. Außerdem bieten die Stadt,



Alexandra Sander leitet die Migrationsberatungsstelle der Diakonie in Wilhelmshaven. Viele Migranten brauchen, wie dieser Vater, Hilfe bei der Übersetzung von offiziellen Dokumenten und Formularen.

das Rote Kreuz, die Caritas und der Paritätische Migrationsberatung an.) Für das Jahr 2018 hatte das Land Niedersachsen insgesamt 10,65 Millionen Euro für Migrationsberatungsstellen bereitgestellt, 240.000 Euro davon fließen nach Wilhelmshaven.

Je weiter das Jahr fortschritt, desto mehr wuchs nun die Sorge, das Land könnte die Zahlungen für das kommende Jahr drastisch kürzen oder gar einstellen. Dann hätten die Beratungsangebote der beiden Einrichtungen nicht aufrecht erhalten werden können. Und das, obwohl die Zahl der geführten Gespräche in diesem Jahr noch einmal deutlich angestiegen ist – trotz deutlich gesunkener Flüchtlingszahlen.

Doch Holger Ansmann, SPD-Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des niedersächsischen Sozialausschusses, gab Entwarnung. Die Landesregierung will die Migrationsberatung auch im kommenden Jahr mit 10,5 Millionen Euro unterstützen. Diese Woche ist der Haushaltsent-

wurf in den niedersächsischen Landtag eingebracht worden. Im Dezember wird das Parlament den Haushalt dann voraussichtlich beschließen.

Die Landesregierung hat sich festgelegt. Und das obwohl die Co-Finanzierung durch den Bund noch nicht gesichert ist. Ansmann: „Im schlimmsten Fall müssen wir die gesamte Summe aus Landesmitteln stemmen.“

Die Arbeit der Beratungsstellen sei wichtig für den gesellschaftlichen Frieden, sagte kürzlich die Geschäftsführerin des Diakonischen Werks Friesland-Wilhelmshaven, Petra Meyer-Machtemes. Die Flüchtlinge müssen in die Gesellschaft integriert werden, doch dabei brauchen sie Hilfe. Und es dauert deutlich länger als ein Jahr. Das weiß auch die Landesregierung.

Die Statistiken der Beratungsstellen belegen. Allein von Januar bis Juni dieses Jahres haben Alexandra Sander und ihre Mitarbeiter bei der Diakonie 3363 Gespräche mit

347 Ratsuchenden geführt. Im gesamten Jahr 2017 waren es 2743 Beratungsgespräche mit 433 Menschen. Und das obwohl inzwischen deutlich weniger Flüchtlinge nach Wilhelmshaven kommen als in den vergangenen Jahren. Woran liegt das?

„Nach einem Jahr fangen die Probleme erst richtig an.“
PETRA TUTE

Im ersten Jahr nach der Ankunft der Flüchtlinge gehe es erst einmal darum, die Sprache zu lernen, sagt Petra Tute. Und dann: „Nach einem Jahr fangen die Probleme erst richtig an“, so die Leiterin des Jugendmigrationsdienstes des Paritätischen Friesland. Sie ist in ihrer Funktion zuständig für zwölf- bis 27-jährige Migranten in Wilhelmshaven und Friesland.

Nach einem Jahr beginnen die Migranten damit, sich neu zu orientieren. In welche

Richtung kann es beruflich gehen? Welche Ausbildung kommt in Frage? Sämtliche Systeme in Deutschland sind fremd. Hier kommen die Beratungsstellen zum Einsatz.

Auch kulturelle Unterschiede machen Probleme, berichtet Petra Tute. Die Jugendlichen orientieren sich an den deutschen Jugendlichen. Sie merken, dass es in Deutschland lockerer zugeht, möchten dieselben Freiheiten haben wie ihre Mitschüler. Besonders bei Mädchen sei das manchmal ein Problem. Eltern müssten davon überzeugt werden, dass es wichtig ist, dass ihre Kinder eine Ausbildung machen und nach der Schule nicht einfach nur irgendeinem Job, aus dem sie jederzeit gekündigt werden können. Diese und ähnliche Themen begegnen Petra Tute in ihrer Arbeit.

Marianne Jans berät erwachsene Flüchtlinge bei der Caritas. Auch sie unterstützt bei Behördenangelegenheiten. Immer wieder kümmert sie sich außerdem um Menschen, die sich nichts sehnl-

cher wünschen, als dass ihre Familienmitglieder ihnen nach Deutschland folgen dürfen. „Das ist manchmal sehr hart“, sagt sie. Die Menschen sind schon sehr lange von ihren Familien getrennt und verzweifelt.

Diese Fälle kennt auch Andreas Kött. Er berät Flüchtlinge bei der Beratungsstelle von Musikinitiative und SOS Kinderdorf. Und auch er bestätigt: „Die Anliegen der Menschen werden immer komplexer. Ein Familiennachzug oder einen beruflichen Neuanfang in einem fremden Land, das lässt sich nicht mal eben in acht Minuten regeln“, sagt er (siehe Kasten). Außerdem treten bei vielen Flüchtlingen jetzt auch Krankheiten zu Tage. Häufig sind es psychische Erkrankungen aufgrund der Fluchtgeschichte.

Bei seiner Arbeit greift Kött auf ein großes Netzwerk zurück. Er arbeitet dabei eng mit Anwälten, Krankenhäusern, Ärzten, verschiedensten Behörden zusammen. „Anderes geht das nicht. Und es ist oft auch sehr mühsam. Das muss man schon wollen“, sagt er ehrlich.

Das Wichtigste – und das sind sich alle Befragten einig – sei genügend Zeit für die Beratungsarbeit. Dass die Bewilligung von Fördergeldern seitens des Landes immer nur jahresweise geschieht, wird als kontraproduktiv empfunden. Die Berater wünschen sich längerfristige Förderprogramme. Sie würden ihren Schützlingen gerne die Sicherheit geben, dass sie auch noch da sein werden, wenn diese das nächste Mal Hilfe brauchen. Zwischen Migrant und Berater muss sich ein Vertrauensverhältnis entwickeln. Viele dieser Menschen sind traumatisiert. Sie geben nicht im ersten Gespräch ihre ganze Lebensgeschichte preis. So etwas dauert. Nicht selten dauert es sogar Jahre.

Die Bewilligung von Fördergeldern hänge jedoch am alljährlichen Haushaltsabschluss. Das sei nicht zu ändern, erklärt Holger Ansmann.

„Wir brauchen eine Grundschule für Erwachsene“

MIGRATION Probleme mit Integration von sehr gut und sehr schlecht Gebildeten

WILHELMSHAVEN/TN – Die Migranten, die in den vergangenen Jahren als Flüchtlinge nach Wilhelmshaven gekommen sind, fangen nun an, sich ein neues Leben aufzubauen. Sie lassen sich über berufliche Möglichkeiten beraten, versuchen Fuß zu fassen. „Die meisten, die ich hier berate, wollen arbeiten und sich etwas aufbauen. Aber sie scheitern häufig am System“, sagt Andreas Kött.

Er berät junge Flüchtlinge und Familien im Auftrag von Musikinitiative und SOS Kinderdorf. Er bezeugt in seiner täglichen Arbeit immer wieder zwei gravierenden Problemen. Es geht zum einen um die Integration von hoch qualifizierten Menschen und zum anderen um



Andreas Kött berät junge Flüchtlinge und Familien.

die von sehr schlecht Gebildeten in die hiesige Berufswelt.

Kött berichtet beispielsweise von einem Ägypter, der in seiner Heimat schon mehrere Jahre als Lehrer gearbeitet hat. Sein Abschluss wird in Deutschland nicht anerkannt. Er muss zweieinhalb Jahre nachstudieren. Dabei herrscht Lehrermangel und derzeit können sogar berufsfremde Quereinsteiger so einfach wie noch nie Lehrer werden.

Um ein Studium aufnehmen zu können, müssen die Studienwilligen – spezielle Sprachkurse auf dem C-Level belegen. Diese Kurse werden laut Kött in Wilhelmshaven aber nicht alle angeboten. „Die hoch qualifizierten Menschen wandern dann aus Wilhelmshaven ab. Und sie kommen nicht zurück.“

Das ist nicht gut für die Stadt“, sagt Andreas Kött. Stichwort: Fachkräftemangel.

Auf der anderen Seite stehen Menschen, die in ihrer Heimat nur sehr kurz eine Schule besucht haben. Kött erzählt von afrikanischen Frauen, die höchstens vier Jahre zur Schule gingen und das auch nur unregelmäßig. In Deutschland müssen sie einen Integrationskurs absolvieren.

„Wie soll das gehen, wenn sie nicht einmal richtig lesen oder schreiben können?“, fragt Kött. Er schlägt eine Art Grundschule für Erwachsene vor. Denn: „Die Integrationskurse müssen doch auf Irrenden aufbauen“, erklärt er seine Idee.

Viel Bewegung für jedes Alter

NWZ Nr. 166
S. 28
19/7/18

INTEGRATION Bunter Sport-Aktiv-Tag am 15. September im und rund um Pferdestall



Kooperieren beim Sport-Aktiv-Tag: Andre Osterkamp (von links), Matthias Passon (FamKi), Denise Richter (TuS Glarum), Almke Lüers-Hinrichs (Suchtberatung), Nils Schumacher und Ina Lützen (FC Heidmühle), Ina Krix (Diakonie) sowie (vorn) Benjamin Tobias (Pferdestall), Eric Schemman (Stadt Schortens), Jenny Hähnel (Sportregion).

BILD: JENNY HÄHNEL

Der Kreissportbund und das Jugend- und Familienzentrum „Pferdestall“ laden zum gemeinsamen Sporttag ein. Interessierte Vereine können sich noch melden.

SCHORTENS/ANZ – Sport verbindet über Grenzen und kulturelle Unterschiede hinweg: Der „Pferdestall“ Schortens und die Koordinierungsstelle für Integration im und durch Sport im Kreissportbund Friesland veranstalten deshalb gemeinsam einen „Bunten Sport-Aktiv-Tag“ in Schortens.

Am 15. September von 14

bis 18 Uhr gibt es einen bewegungsreichen Aktionstag für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aller Kulturen.

An diesem Tag haben die Sportvereine der Stadt Schortens die Möglichkeit, ihr Vereinsangebot mit einer Mitmachaktion und einem Infostand zu präsentieren. Das bietet den Teilnehmern am Sport-Aktiv-Tag einen Überblick über das vielfältige Sportangebot in Schortens und soll den „ersten Schritt“ in die Übungsstunde in den Vereinen erleichtern.

Unterstützt werden die Veranstalter von zahlreichen Kooperationspartnern. Im Orga-Team für den bunten Sport-Aktiv-Tag sind das Fa-

Sportvereine,

die sich noch nicht gemeldet haben, sind eingeladen, noch an der Aktion teilzunehmen. Fragen, Anregungen und Mitmachaktionen können an Jenny Hähnel vom Kreissportbund gerichtet werden: E-Mail an sportreferentin-haehnel@ksb-friesland.de, Tel. 04461/91 83 231.

milien- und Kinderservicebüro des Landkreises Friesland, die Sozialarbeit der Stadt Schortens, die Sportvereine TuS Glarum und FC Heidmühle, die Integrationsberatung der Diakonie, die Inter-

kulturelle Arbeitsstelle IBIS und der Integrationslotsenverein Schortens dabei. Das Projekt wird aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen gefördert.

Auch für die Veranstaltung selbst haben bereits viele Aktionspartner zugesagt. Mit dabei sind beispielsweise die Jugendreporter FRI-News, die Suchtberatung Friesland, die Verkehrswacht, die Johanner sowie die Sportvereine der Umgebung. Der Sport-Aktiv-Tag findet im und rund um das Jugend- und Familienzentrum „Pferdestall“, Alter Brauerweg 1, statt, der Eintritt ist frei. Sportvereine sind eingeladen, noch an der Aktion teilzunehmen.

Mehr Begegnung mit Deutschen wäre wichtig

INTEGRATION Fast die Hälfte der Asylsuchenden ist mittlerweile wieder weggezogen

HOOKSIEL/JS – Multikulti-Büffet im Hooksielter Walter-Splitta-Haus: Beim Integrationsfest am Freitagabend konnten die Gäste als Vorspeise eine Kürbissuppe nach syrischer Art oder roten Heringssalat genießen. Als Hauptgang bot sich ein orientalisches Kartoffel-Spinat-Auflauf an, und zum Dessert gab es das leckere Blätterteiggebäck Baklava oder Schoko-Schaumklisse.

Bei dem ersten Fest dieser Art kam ein großer Teil der in Hooksiel wohnenden Flüchtlinge sowie die Ehrenamtlichen, die sich um deren Integration kümmern, in gemütlicher Runde zusammen. Etwa 30 der einst 55 Asylsuchenden leben laut Heide Grünefeld noch im Sielort. Viele seien in die Städte abgewandert.

Das hat aus Sicht der Flüchtlingssozialarbeiterin vor allem zwei Ursachen: Erstens sei die Infrastruktur in den Städten besser als in einer Flächengemeinde. Zweitens kommt die Mehrheit der Flüchtlinge selbst aus den Metropolen der Herkunftsländer. Dabei ist Heide Grünefeld davon überzeugt, dass Integration auf dem Land besser funktioniert.

Die Wangerländerin ist bei der evangelischen Kirchengemeinde in Hooksiel federführend zuständig für die Flücht-



Kulinarisches Multikulti: Heringssalat und Auflauf auf arabische Art kamen bei dem Treffen gleichermaßen gut an. Hinten links im Bild Migrationsberaterin Heide Grünefeld.

BILD: JÖRG STUTZ

lingsarbeit, bei der Diakonie arbeitet sie als Migrationsberaterin. Mit dem Fest will sie auch den Kontakt zwischen Wangerländern und Asylsuchenden fördern. Denn, so sagt Heide Grünefeld: „Die größten Ängste vor Ausländern haben Leute, die noch

nie mit Ausländern zu tun gehabt haben.“

Immer freitags ab 16 Uhr findet im Splitta-Haus ein „Integrations-Café“ statt. Dabei geht es oft um Alltagsfragen, die die Flüchtlinge beschäftigen. Gesprächsstoff böten auch „dramatische Themen“

(Grünefeld) wie die Sorge um Familienmitglieder, die in der Heimat geblieben sind.

Die Hooksielerin wünscht sich, dass mehr Deutsche an den Treffen teilnehmen. Zwar räumt sie ein, dass es auch zwischen den ehrenamtlichen Helfern und den Flüchtlingen

gelegentlich zu Missverständnissen kommt. So könne ein Asylsuchender angesichts der Gewalt und Not in seinem Heimatland oft nicht den Ärger eines Deutschen über falsche Mülltrennung verstehen. Aber, so Grünefeld: Ärger gebe es ja auch unter Deutschen.

„Für die Betroffenen ist das eine Katastrophe“

FLÜCHTLINGE Familiennachzug für Syrer ausgesetzt – Drei Kinder von Hayat Alzeidan leben in Beirut

VON JÖRG GRABHORN

HOOKSIEL – „Wir warten, warten, warten“, sagt Bakkour al Bakkour. Vor mehr als zwei Jahren ist der jetzt 20-jährige Syrer mit seiner Mutter Hayat Alzeidan (38) nach Deutschland gekommen. Seitdem hoffen sie, die Geschwister bzw. Kinder nachholen zu können.

Doch „nach der derzeitigen Regelung ist zu subsidiär Schutzberechtigten, deren Aufenthaltserlaubnis nach dem 17.03.2016 erteilt worden ist, bis zum 31. Juli 2018 der Familiennachzug nach dem Aufenthaltsgesetz nicht möglich“. So steht es nüchtern auf der Internetseite des BAMF – des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

In Berlin wird über die Frage des Familiennachzugs gestritten. Für Bakkour und vor allem für Hayat Alzeidan ist die Ungewissheit eine schwer zu ertragende Situation.

Die Familie stammt aus einem Dorf bei Idlib, einer Stadt südlich von Aleppo. Der Vater hatte dort eine Straßenbaufirma. 2013 kam er bei Kämpfen ums Leben. Die Familie ist daraufhin in den Li-



Hayat Alzeidan und ihrem Sohn Bakkour al Bakkour geht es in Hooksiel gut. Aber sie sind in Sorge um ihre Kinder bzw. Geschwister, die in Beirut leben.

WZ-FOTO: GRABHORN

hanon geflohen. Hayat Alzeidans ältester Sohn Yassir, jetzt 21, ist als erster weiter nach Westeuropa aufgebrochen. Er lebt in Dortmund und arbeitet bei DHL.

Bakkour al Bakkour und Hayat Alzeidan sind später via Griechenland und die Türkei nach Deutschland gekommen. Die Kinder blieben zurück: Ahmed (18), Abdul Ha-

mid (17) und die Tochter Rana (12) – das Geld für die Schlepper reichte schlicht nicht, um für alle Plätze auf einem Boot zu bezahlen. Hayat Alzeidan und Bakkour waren sicher, die Kinder bzw. Geschwister bald nachholen zu können. Aber dann hat sich die Rechtslage geändert.

„Für die Betroffenen ist das eine Katastrophe“, sagt Heide

Grünefeld. Sie hat sich, gemeinsam mit anderen, von Anfang an um die Flüchtlinge gekümmert, die nach Hooksiel gekommen sind. Inzwischen arbeitet Heide Grünefeld bei der Migrationsberatung der Diakonie.

Per WhatsApp und Skype halten Hayat Alzeidan und Bakkour Verbindung zu Ahmed, Abdul Hamid und Rana. Die drei leben in Beirut in einem Zimmer und müssen sich durchschlagen.

Arbeit, Schule, Unterstützung durch den Staat – all das gibt es für sie nicht.

„Sie fragen jeden Tag, wann sie nach Deutschland kommen können“, erzählt Bakkour. Aber er und seine Mutter können sie nur vertrösten. Und sie und Yassir al Bakkour schicken den drei Kindern Geld, damit sie in Beirut überleben können.

Bakkour al Bakkour ist integriert. Er spricht sehr gut Deutsch, hat viele Kontakte und im vergangenen Jahr bei

einer Straßenbau- und Tiefbaufirma in Jever eine Ausbildung begonnen. Dennoch: Die Sorge um seine Geschwister belastet den 17-Jährigen.

Dies gilt noch mehr für Hayat Alzeidan, die derzeit einen Sprachkurs absolviert. Die 38-Jährige ist traurig und voller Sorgen, erzählt Heide Grünefeld. Sie will ihre Kinder bei sich haben. Wie soll Integration unter solchen Umständen gelingen?

Über die weitere Entwicklung werden wir Sie sobald wie möglich informieren“, heißt es nüchtern auf der Internetseite des BAMF zum Thema Familiennachzug. Viele Syrer wollen darauf nicht warten – sie haben Deutschland bereits wieder verlassen und sich auf den Weg zurück gemacht.

Auch Hayat Alzeidan überlegt zurückzukehren. Nicht nach Syrien, nicht in ihr Heimatdorf, das durch den Krieg zerstört wurde. Sondern nach Beirut, zu ihren Kindern.

Hayat Alzeidan kann ihre drei Kinder nicht aus Beirut nachkommen lassen.